

Dietrich Karpa/ Mandy Merkel

## **Herausforderung außerschulischer Lernort – Theoretische Erkenntnisse und praktische Erfahrungen im Rahmen eines Hochschulseminars**

**Zusammenfassung:** Im Rahmen eines Projektseminars an der Universität Kassel wurde Studierenden der ersten Phase des Lehramtsstudiums die Gelegenheit geboten, neben theoretischen Erkenntnissen zu außerschulischen Lernorten auch praktische Erfahrungen in diesem fachlichen Kontext zu erwerben. Während des Besuchs entsprechender Lernorte erprobten sie selbstentwickelte didaktische Konzepte und diskutierten mit externen Fachleuten über das Für und Wider außerschulischen Unterrichts. In einer abschließenden Reflexionsphase wurden die entwickelten Entwürfe analysiert, sowie Potenziale und Grenzen außerschulischen Lernens ausgelotet.

Schlüsselwörter: Projektseminar, Lehrerrolle, Handlungsorientierung, Lehrerbildung

**Challenge extracurricular learning - theoretical findings and practical experiences in the context of a university seminar**

**Abstract:** In the context of a project-based seminar at the university of Kassel, students of education were given the opportunity of acquiring theoretical findings of extracurricular learning as well as practical experiences in this special context. While visiting corresponding places of learning, the students tested their designed didactic concepts and discussed the pros and cons of extracurricular teaching with external experts. A final reflection was used to analyze the designed concepts as well as comprehending the potentials and limitations of extracurricular learning.

Keywords: project-based seminar, teacher role, action orientation, teacher training

### **1. Einleitung**

Lebensweltbezug, Handlungsorientierung, Selbstständigkeit, Projektbezogenheit und weitere Aspekte werden von Sauerborn und Brühne (2007, S. 12) als Vorteile außerschulischen Lernens herausgestellt. Um Studierenden unterschiedlicher Lehrämter und verschiedener Fachrichtungen diese Potenziale nicht nur theoretisch zu vermitteln, wurde ein Seminkonzept entwickelt, welches das Aufsuchen außerschulischer Lernorte und das Erproben zuvor entwickelter didaktischer Konzepte ermöglicht. Ein Ziel dabei war neben der Vermittlung theoretischer Erkenntnisse den Studierenden Gelegenheiten zu forschendem Lernen im Sinne Reitingers (2013) darzubieten. Im Fokus sollte dabei der „Prozess der selbstbestimmten Suche und der Entdeckung einer für die Lernenden neuen Erkenntnis“ (Reitinger, 2013, S. 45) stehen. Dazu wurde die Lehrveranstaltung entsprechend vorbereitet. Den Studierenden wurde bei der Planung die Gelegenheit zu eigener Schwerpunktsetzung eingeräumt. Die gewählten fachlichen Schwerpunkte sollten im Vorfeld des Seminars im Selbststudium theoretisch vertieft und darauf aufbauend eigene Unterrichtssequenzen entsprechend der vorgesehenen Lernorte entwickelt, während des Seminars erprobt und im Anschluss daran, reflek-

tiert und evaluiert werden.

## 2. Theoretische Schwerpunkte

Ein theoretischer Schwerpunkt der Lehrveranstaltung fokussierte auf die Potenziale außerschulischer Lernorte hinsichtlich des Kompetenzerwerbs von Schülerinnen und Schülern. Als Grundlage für das Kompetenzverständnis diente Weinerts (2001) Definition von Kompetenzen: „*Dabei versteht man unter Kompetenzen die bei Individuen verfügbaren oder durch sie erlernbaren kognitiven Fähigkeiten und Fertigkeiten, um bestimmte Probleme zu lösen, sowie die damit verbundenen motivationalen, volitionalen und sozialen Bereitschaften und Fähigkeiten, die Problemlösungen in variable Situationen erfolgreich und verantwortungsvoll nutzen zu können*“ (ebd. S. 27f.). Lersch (2010) fasst unter Kompetenzen erlernbare, kognitiv verankerte Fähigkeiten und Fertigkeiten, die eine Bewältigung bestimmter Anforderungssituationen ermöglichen zusammen. Dabei fallen im Kompetenzbegriff Wissen und Können zusammen und beinhaltet ebenso Interessen, Motivationen, Werthaltungen und soziale Bereitschaften (vgl. ebd. S. 37).

Daran lässt sich die Perspektive Sauerborns und Brühnes (2007) hinsichtlich des außerschulischen Lernens anknüpfen. Nach Auffassung der Autoren bieten außerschulische Lernorte zum einen Gelegenheit zur Initiierung eigenverantwortlicher Lernprozesse durch die Schülerinnen und Schüler. Zum anderen ermöglichen sie die handelnde Aneignung von Wissen (vgl. ebd. S. 31f.), was im Hinblick auf die Festigung von Wissensprozessen positive Effekte nach sich ziehen dürfte. Gaeddtke-Eckardt (2012) sieht durch den Einsatz außerschulischer Lernorte die Möglichkeit Anknüpfungspunkte für in der Schule erworbenes Wissen herzustellen, wodurch theoretisch Gelerntes praktisch erprobt werden kann und eine Verbesserung von Schülermotivation und Handlungskompetenz erwartet wird. Weiterhin könnten Lebensbewältigungs- und Lebensgestaltungskompetenzen durch den informellen Lerncharakter außerschulischer Lernorte gefördert werden (vgl. ebd. S. 4). Aufgrund aktiver Auseinandersetzung mit dem Lerngegenstand vor Ort kann der Bildung von tragem Wissen, welches Schülerinnen und Schüler in anderen Kontexten nicht anwenden können, entgegengewirkt werden, wie beispielsweise durch die Einbindung von Zeitzeugen oder Fachleuten (Dühlmeier, 2010, S. 24). Zuletzt können außerschulische Lernorte für das Konzept *Bildung für eine nachhaltige Entwicklung (BNE)* des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBF, 2002) einen Beitrag leisten, da die durch sie initiierten Lernprozesse die Förderung, der für nachhaltige Entwicklung erforderlichen Analyse-, Bewertungs- und Handlungskompetenz unterstützen können (vgl. ebd. S. 4).

In einem weiteren inhaltlichen Schwerpunkt des Seminars wurde versucht, Probleme und Grenzen außerschulischen Lernens auszuloten. Dabei richtete sich der Fokus zunächst darauf zu prüfen, inwieweit außerschulisches Lernen innerhalb der Lehrpläne bzw. im neu entwickelten Kerncurriculum verankert ist. Ein beispielhafter Blick auf die Fächer Biologie und Geschichte zeigte, dass dem Themenbereich innerhalb der Kerncurricula wenig Aufmerksamkeit zugewendet wird. Innerhalb der Lehrpläne konnten für beide Fächer Hinweise auf die Einbindung außerschulischer Lernorte in den Unterricht gefunden werden (vgl. Hessisches Kultusministerium, 2010; Hessisches Kultusministerium, 2011). Weiterhin konnte herausgestellt werden, dass durch die Studententaktung im Schulalltag die Organisation außerschulischen Lernens maßgeblich erschwert wird, weshalb Sauerborn und Brühne (2007) darauf verweisen, dass diese Lerngelegenheiten zumeist im Rahmen von Projektunterricht realisiert werden (vgl. ebd. 37). Hinzu kommen nach Einschätzung der Autoren der deutlich höhere Mehraufwand bei der Organisation außerschulischen Unterrichts verglichen mit etablierten Lehr-/Lernsettings im Klassenzimmer sowie die Leistungsbewertungen der Schülerin-

nen und Schüler, da sich die Beurteilung nach „klassischen“ Kriterien deutlich problematischer gestaltet (vgl. ebd. S. 13). Zudem sollte immer berücksichtigt werden, dass es nicht per se zu der von der Lehrperson beabsichtigten Begegnung mit dem Lerngegenstand kommen muss, oder die Lernenden sich dabei überfordert fühlen könnten (vgl. Dühlmeier, 2010, S. 30).

Aus den dargelegten Gründen ist die Lehrperson bei der didaktischen Konzeption außerschulischer Unterrichtssettings besonders gefordert. Daher bildete der Blick auf die Lehrerrolle beim außerschulischen Lernen und inwieweit sich diese verglichen mit dem Schulunterricht verändert den dritten Arbeitsschwerpunkt des Seminars. Die vorpädagogische Sachanalyse sowie die methodische Umsetzung eines solchen Unterrichtskonzepts erfordern einen deutlichen Mehraufwand von der Lehrperson (vgl. Sauerborn & Brühne, 2007, S. 12). Im Gegensatz dazu sollte sie bei der eigentlichen Durchführung des Unterrichts eher in den Hintergrund treten und eine beratende Funktion einnehmen. Den aktiven Teil übernehmen in dieser Phase die Schülerinnen und Schüler zumeist selbst, oder dieser wird von externen Fachleuten wahrgenommen. Allerdings ist die Intervention der Lehrkraft an das Alter der Lernenden geknüpft (vgl. ebd. S. 58).

### **3. Praktische Erfahrungen und Umsetzungsmöglichkeiten**

Im Rahmen des Projektseminars „*Außerschulische Lernorte zur Entwicklung von Schule und Unterricht in der Sekundarstufe I und II*“ wurde Lehramtsstudierenden der Universität Kassel neben den bereits geschilderten theoretischen Erkenntnissen die Möglichkeit geboten, außerschulische Lernorte zu besuchen, didaktische Konzepte zu entwickeln und diese im Rahmen der Lehrveranstaltung vorzustellen. Weiterhin zielte das Seminar darauf ab, Studierende mit Experten bezüglich außerschulischen Lernens in einen fachlichen Diskurs zu bringen. Dazu wurden im Raum Rotenburg an der Fulda verschiedene Lernorte aufgesucht, die für unterschiedliche Schulfächer von Interesse sein könnten.

Den Anfang bildete ein Besuch im jüdischen Museum in der ehemaligen Mikwe in Rotenburg an der Fulda. Bei der Mikwe handelt es sich um ein rituelles Tauchbad, welches für jüdische Gemeinden von hoher Bedeutung ist. Ursprünglich geht das Tauchbad in die Zeit des Propheten zurück, wobei die Bedeutung darin besteht, Menschen oder einen Gegenstand im kultischen von Unreinheit zu befreien (vgl. Buschman, 2010). Neben dem Ritualbad befinden sich in den oberen Etagen des Gebäudes Ausstellungsräume, die der Präsentation jüdischer Geschichte in und um Rotenburg an der Fulda dienen. Zusammen mit dem 1. Vorsitzenden des Förderkreis Ehem. Ritualbad Rotenburg wurde diese Gedenk- und Begegnungsstätte besichtigt, wobei die Studierenden in die Rolle von Schülerinnen und Schüler traten und diesen außerschulischen Ort aus deren Perspektive kennen lernten. Nach dem Besuch fand ein Austausch zwischen den Seminarteilnehmern über die Vor- und Nachteile dieses Lernortes statt. Neben fachlichen Aspekten wurden Anforderungen an die Lehrperson ausgelotet: Aufgrund der dargebotenen Informationen bedarf es der gründlichen Vor- und Nachbearbeitung durch die Lehrkraft. Weiterhin müssen passende Anknüpfungspunkte zur Integration in den Unterricht gefunden werden. In diesem Kontext wurde die Eignung des Lernortes vor allem für die Fächer Geschichte und Religion herausgestellt und Möglichkeiten fächerverbindenden Lernens diskutiert.

Einen weiteren Themenschwerpunkt bildete der *Wald als Lernort*. Dazu wurde eine Exkursion mit einem Waldpädagogen des Rotenburger Forstamtes durchgeführt. Hessen-Forst schreibt der Waldpädagogik einen hohen Stellenwert zu, denn „als waldbezogene Umweltbildung ermöglicht [sie] das Kennen und Erleben des Naturraumes Wald mit seinen vielfältigen Funktionen. Sie macht die Vernetzung von Ökonomie, Ökologie und Sozialem – insbe-

sondere im Rahmen nachhaltiger hessischer Forstwirtschaft – begreifbar“ (Hessen-Forst, 2015). Als Intention dieses pädagogischen Konzeptes formuliert Hessen-Forst die Vermittlung von Wissen über den Wald als Ökosystem, Rohstofflieferant und Arbeitsplatz. Wertschätzung für Natur soll entwickelt und Kompetenzen im Sinne der Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) gefördert werden (vgl. Hessen-Forst, 2015). Die praktische Umsetzung vor Ort erfolgte durch den Besuch eines Waldlehrpfades, bei dem die Studierenden die Gelegenheit hatten, diesen zum einen aus der Schülerperspektive zu betrachten. Zum anderen gab der Dozent auch praktische Hinweise, welche die angehenden Lehrerinnen und Lehrer bei der Etablierung solcher Exkursionen berücksichtigen können. Weiterhin konnte die Vernetzung von Ökonomie, Ökologie und Sozialem sowie die damit verbundene Möglichkeit zu fächerübergreifendem Lernen verdeutlicht werden, was die Studierenden bei der anschließenden Reflexion der Exkursion ebenso herausstellten, wie die Gelegenheit diesen Lernort in unterschiedlichen Jahrgangsstufen einzusetzen.

Der dritte thematische Schwerpunkt lag in dem Besuch des *Wasserkraftwerks Haag in Rotenburg an der Fulda*. Dabei handelt es sich um eine ehemalige Herren- und Kunstmühle, die nach einem totalen Niederbrand von der Familie Haag als Ruine gekauft und in den Jahren 1939 bis 1943 als Wasserkraftwerk wieder aufgebaut wurde. Das Wasserkraftwerk liegt unmittelbar oberhalb der alten Fuldabrücke und durchzieht die Fulda in ihrer vollen Breite. Es beherbergt zwei sich im Betrieb befindliche Turbinen, mit denen jährlich ca. 1,8 Mio kW Strom in das Überlandnetz der EON eingespeist werden. Zudem hat das Wasserkraftwerk auch eine alte, stillgelegte Turbine, sowie eine Fischaufstiegsanlage und eine Rechenreinigungsanlage (vgl. Haag-Lorenz & Lorenz). Bei dem Besuch dieses außerschulischen Lernortes traten die Studierenden erneut in die Schülerrolle und lernten das Wasserwerk in Begleitung eines Experten kennen. Dafür wurde zunächst ein Film präsentiert, der die Studierenden über die Geschichte des Hauses Haag, deren Technik und Daten sowie allgemeine Informationen über die Wasserkraft in Deutschland informierte. Anschließend wurden die drei Turbinen des Wasserkraftwerkes besichtigt und ihre Funktion vom Experten erklärt. Auf Grund des guten Wetters war zudem eine Besichtigung der Rechenreinigungsanlage, die als eine Art Filter und Mülltrichter dient, um zu verhindern, dass Schwemmgut zu den Turbinen gelangt, und der Fischaufstiegshilfe, auch als Fischtreppe bezeichnet, möglich (vgl. Haag-Lorenz & Lorenz). Auch dieser Lernort wurde nach dem Besuch in einer anschließenden Reflexion zwischen den Studierenden diskutiert, wobei auch hier die Möglichkeit zu einem fächerübergreifendem Einsatz, besonders für Physik und Biologie, explizit hervorgehoben wurde.

Der vierte Seminarschwerpunkt bezog sich auf keinen speziellen „Ort“ an sich, sondern mehr auf eine moderne Technologie, mit deren Hilfe beispielsweise Stadtrallyes als eine Form außerschulischen Lernens umsetzbar sind. Dabei handelt es sich um das sogenannte *Geocaching*. Dies kann als eine Art moderne Schatzsuche oder Schnitzeljagd beschrieben werden, wobei ein Versteck in Form von Koordinaten im Internet veröffentlicht und mit Hilfe von GPS-Geräten gesucht wird. Hat man den Ort des Versteckes gefunden, so müssen dort eine kleine Dose und ein Logbuch gesucht und anschließend eine Kleinigkeit des Doseninhaltes ausgetauscht und sich in das Logbuch eingetragen werden (vgl. Geocaching.de, 2012). Für die Umsetzung mit den Studierenden wurde ein erfahrener Geocacher eingeladen, der den Seminarteilnehmerinnen und Seminarteilnehmern die Regeln und das Vorgehen, sowie eine dazu benötigte Smartphone-App (anstelle eines GPS-Gerätes) erklärte und eine Vorauswahl an zu findenden Caches, so werden die Verstecke genannt, bereitstellte. Erneut nahmen die Studierenden die Schülerperspektive ein und erprobten das Geocaching in Form einer Stadtrallye durch Rotenburg an der Fulda. Im anschließendem Austausch über

die gesammelten Erfahrungen zeichnete sich eine Einigkeit der Studierenden über den Einsatz dieser Technologie als eine besondere, abwechslungsreiche Form des außerschulischen Lernens ab. Dabei wurde vor allem der mögliche Einsatz von verschiedenen Cache-Arten hervorgehoben, da die Studierenden in ihrem Selbstversuch unter anderem auf so genannte Rätselcaches stießen, die Knobelei oder sogar eine im Vorfeld stattfindende Recherche erfordern (vgl. Geocaching.de, 2012). Dies wurde für den schulischen Einsatz von Geocaching als besonders herausfordernd und gut integrierbar angesehen. Darüber hinaus kam im weiteren Diskurs der Studierenden die Idee auf, inwiefern eine eigene Entwicklung von Caches möglich sei. Dies könnte von der Lehrperson selbst oder gar von der gesamten Klasse übernommen werden, wodurch eine bessere Integrität des Geocaching in den jeweiligen Unterricht gegeben sein könnte.

Den Abschluss des Seminars bildete der Besuch des *wortreichs* in Bad Hersfeld. Das *wortreich* ist ein interaktives Erlebnismuseum, das sich selbst als eine „Wissens- und Erlebniswelt mit geisteswissenschaftlichem Hintergrund“ (*wortreich* in Bad Hersfeld) beschreibt, wobei Sprache und Kommunikation an rund 90 Mitmach-Stationen entdeckt und erlebt werden können (vgl. *wortreich* in Bad Hersfeld). Das Museum ist in Form eines Buches aufgebaut, welches die Geschichte von Konrad beinhaltet und mit ihm in 11 Kapiteln erlebt werden kann. Dabei trifft man besonders häufig auf Konrad Duden und Konrad Zuse, zwei bekannte Hersfelder Persönlichkeiten, die in Konrads Geschichte seine Vorbilder darstellen und symbolisch für Sprache und Kommunikation stehen (vgl. *wortreich* in Bad Hersfeld). Beim Besuch des *wortreiches* erhielten die Studierenden zunächst von einer Mitarbeiterin eine Einführung in das Konzept „des Edutainment (education + entertainment), das Bildung und Unterhaltung miteinander kombiniert“ (*wortreich* in Bad Hersfeld) und die vielfältigen Angebote des *wortreiches* zum aktiven und emotionalen Lernen. Daran anschließend hatten die Seminarteilnehmer die Gelegenheit das *wortreich* selbst aktiv kennen zu lernen, wobei die Ausstellung stets aus Schüler- und Lehrerperspektive betrachtet wurde. In der abschließenden Reflexion dieses Lernortes herrschte unter den Studierenden Einigkeit über eine mögliche Integration dieses außerschulischen Lernortes in den Unterricht. Als ein besonders positiver Aspekt des Museums wurde die große Vielfalt der Exponate und ein wechselnder Schwierigkeitsgrad der Ausstellung genannt, wodurch alle Lerntypen angesprochen und verschiedene Altersklassen abgedeckt werden (vgl. *wortreich* in Bad Hersfeld). Zudem waren sich die Studierenden darüber einig, dass durch die Vielfalt der Exponate auch ein fächerübergreifender Besuch des *wortreiches* möglich ist, da neben der Thematisierung von Sprache(n) auch das Theaterspielen, die Kommunikationstechnik und die Sprache der Tierwelt erforscht und erlebt werden können (vgl. *wortreich* in Bad Hersfeld). Des Weiteren sahen die Studierenden in der engen Zusammenarbeit des *wortreiches* mit dem staatlichen Schulamt für den Landkreis Hersfeld-Rotenburg und Werra-Meißner-Kreis, sowie deren Anbindung an die Lehrpläne von Hessen und Thüringen (vgl. *wortreich* in Bad Hersfeld) eine Bestätigung für einen gut begründeten Besuch des Museums. Auch das vorhandene Angebot von Workshops und vorbereiteten Erkundungsbögen für Klassen zur eigenständigen Bearbeitung im *wortreich* und als Grundlage zur Nachbereitung im Unterricht wurden als positive Aspekte angemerkt.

#### **4. Resümee und Ausblick**

Das Projektseminar „*Außerschulische Lernorte zur Entwicklung von Schule und Unterricht in der Sekundarstufe I und II*“ bot Studierenden der ersten Phase des Lehramtes die Gelegenheit neben theoretischen Erkenntnissen praktische Erfahrungen hinsichtlich des Einsatzes außerschulischer Lernorte im Unterricht zu sammeln. Ein zentrales Element der Veranstaltung war, den Studierenden die Gelegenheit zu einem Perspektivwechsel zu ermöglichen,

um die unterschiedlichen Potenziale der Lernorte erkennen und reflektieren zu können. Um den Erkenntnisgewinn zu evaluieren, wurden im Anschluss an die Lehrveranstaltung mit den Teilnehmern Interviews geführt. Einige der von den Studierenden herausgearbeiteten Potenziale außerschulischer Lernorte werden nachfolgend dargestellt:

*„Dann natürlich Hören, Machen, selber Tätig werden, da werden so viele Sinneskanäle angesprochen und das ist auf jeden Fall ein großes Potenzial, vor allen Dingen Potenzial für diejenigen Schüler, die vielleicht ähm mit dem Unterricht nicht so viel anfangen können und dadurch ähm, in den außerschulischen Lernorten ganz andere Lernerfahrungen machen dürfen.“ (Studentin A)*

Studentin A spricht hier einen wichtigen Aspekt, der während der Seminarreflexion häufig diskutiert wurde an: Die Möglichkeit des Lernens mit allen bzw. anderen Sinnen als dies im Klassenraum möglich ist. Zudem wird die Chance einer speziellen Förderung von Lernenden angesprochen. Als weiterer Gewinn außerschulischen Lernens wird die Möglichkeit zur Veränderung schulischer Routinen beschrieben, was sich nach Einschätzung der Studierenden positiv auf die Motivation der Lernenden auswirken kann:

*„Ich finde das hat ein ganz großes Potenzial und das Größte oder das Wichtigste für mich ist, dass man aus dem gewohnten Rahmen rauskommt, dass man mal etwas anderes hat, die Abwechslung und dass das dann die Motivation und das Interesse bei Schülern steigern kann, weil sie einfach mal was Anderes erleben...“ (Studentin C)*

In eine ähnliche Richtung zielt auch die Argumentation von Student E, der in diesem Zusammenhang noch die veränderte Lehrerrolle anspricht und das „in den Hintergrund treten der Lehrperson“ als eine Chance außerschulischen Lernens begreift:

*„Außerdem steht da nicht diese Lehrkraft, die man jeden Tag vorne hat im Mittelpunkt sondern eben eine andere Person.“ (Student E)*

Zum Gegenstand der Lehrveranstaltung gehörte auch kritische Faktoren beim schulischen Einsatz externer Lernorte zu diskutieren. Ein Punkt der von den Studierenden wiederholt zur Sprache gebracht wurde, ist die Gefahr, dass Schülerinnen und Schüler den größeren Freiraum, den außerschulisches Lernen mit sich bringen kann, dazu nutzen, um anderen Interessen als denen des Unterrichtsgegenstandes nachzugehen:

*„Ein klassisches Problem, was benannt wird, ist natürlich der Freiraum, der kann auf der einen Seite für die Schüler ähm anregend wirken, sofern er auch adäquat genutzt wird und das ist ja nicht immer unbedingt der Fall. Also es kann auch vorkommen, das die Schüler halt diese aus/ also diese gewährten Freiräume ausnutzen.“ (Studentin A)*

Auch bei den Schwierigkeiten außerschulischen Lernens wird von den Studierenden die Relevanz der Lehrperson herausgestellt. Dabei wird vor allem betont, dass externer Unterricht kein „Selbstläufer“ sei und durch die Lehrkraft schlecht vorbereitete Sequenzen Gefahr laufen, zu scheitern und damit einhergehend zu Enttäuschung bei Lehrenden und Lernenden führen können:

*„Die ganze Organisation beinhaltet Schwierigkeiten, wenn der Lehrer sich nicht ausrei-*

*chend drauf vorbereitet, wenn ähm er das Ganze eher als Selbstläufer sieht und nicht, ja/nicht ausreichend vorbereitet.“ (Studentin C).*

Bilanzierend lässt sich festhalten, dass im Rahmen der Lehrveranstaltung neue Perspektiven hinsichtlich außerschulischen Lernens für die Studierenden eröffnet werden konnten. Zu den Gelingensbedingungen gehörten u.a. das Aufsuchen außerschulischer Lernorte sowie der Diskurs mit Experten verschiedener Fachrichtungen, die als Dozenten an entsprechenden Lernorten tätig sind. Weiterhin erwies sich die Möglichkeit der Erprobung selbstentwickelter didaktischer Konzepte verbunden mit einer nachfolgend angeknüpften Reflexionsphase als ertragreich. Um zu einer vertiefenden Erkenntnis bezüglich der Seminarreflexion durch die Studierenden zu gelangen, ist eine fundierte Datenauswertung basierend auf Mayrings (2010) Qualitativer Inhaltsanalyse geplant.

## Literatur

- BMBF-Bundesministerium für Bildung und Forschung (Hrsg.) (2002): Bericht der Bundesregierung zur Bildung für eine nachhaltige Entwicklung. Berlin.
- Buschman, J. (2010): Mikwe – das Ritualbad. Online verfügbar: [http://mikwe.hassia-judaica.de/mikwe\\_ritualbad/allgemein.html](http://mikwe.hassia-judaica.de/mikwe_ritualbad/allgemein.html). [27.01.2015].
- Dühlmeier, B. (Hrsg.) (2010): Mehr außerschulische Lernorte in der Grundschule. Neun Beispiele für den fächerübergreifenden Sachunterricht. Baltmannsweiler.
- Gaedtke-Eckardt, D.-B. (2012): Außerschulische Lernorte. in: Lernchancen 15 (89). 4-8.
- Geocaching.de (2012): Geocaching.de. ...die Welt der digitalen Schatzsuche. Online verfügbar: <http://www.geocaching.de/> [30.01.2015].
- Haag-Lorenz, C. & Lorenz, L.: Wasserkraftwerk Haag. Online verfügbar: [www.kraftwerk-haag.de](http://www.kraftwerk-haag.de) [30.01.2015].
- Hessen-Forst (2015): Waldpädagogik. Wald-Wissen-Werte. Online verfügbar: <http://www.hessen-forst.de/wald-erleben-waldpaedagogik-1165.html>. [27.01.2015].
- HKM-Hessisches Kultusministerium (2010): Lehrplan Biologie. Gymnasialer Bildungsgang. Jahrgangsstufen 5G bis 9G und gymnasiale Oberstufe. Wiesbaden.
- HKM-Hessisches Kultusministerium (2010): Lehrplan Geschichte. Gymnasialer Bildungsgang. Jahrgangsstufen 5G bis 9G und gymnasiale Oberstufe. Wiesbaden.
- HKM-Hessisches Kultusministerium (2011): Bildungsstandards und Inhaltsfelder. Das neue Kerncurriculum für Hessen. Sekundarstufe I Gymnasium Biologie. Wiesbaden.
- HKM-Hessisches Kultusministerium (2011): Bildungsstandards und Inhaltsfelder. Das neue Kerncurriculum für Hessen. Sekundarstufe I Gymnasium Geschichte. Wiesbaden.
- Lersch, R. (2010): Didaktik und Praxis kompetenzfördernden Unterrichts. In: Faustich, K., Lersch, R. & Moegling, K. (Hrsg.): Kompetenzorientierung in Theorie, Forschung und Praxis. Sekundarstufen I und II. Immenhausen.
- Mayring, P. (2010): Qualitative Inhaltsanalyse. Grundlagen und Techniken. 11., aktualisierte und überarbeitete Auflage. Weinheim.
- Reitinger, J. (2013): Forschendes Lernen. Theorie, Evaluation und Praxis in naturwissenschaftlichen Lernarrangements. Immenhausen.
- Sauerborn, P. & Brühne, T. (2007): Didaktik des außerschulischen Lernens. Baltmannsweiler.
- Weinert, F.E. (2001): Leistungsmessung in Schulen. Weinheim.  
wortreich Bad Hersfeld. Online verfügbar: <http://www.wortreich.bad-hersfeld.de/> [31.01.2015]

Angaben zu den Autoren



**Dietrich Karpa**

Studium der Fächer Deutsch und Geschichte für das Lehramt an Gymnasien an der Universität Kassel. Derzeit Lehrkraft im Vorbereitungsdienst des Landes Hessen.

Kontakt: [karpa@uni-kassel.de](mailto:karpa@uni-kassel.de)



**Mandy Merkel**

Studium der Fächer Englisch und Biologie für das Lehramt an Gymnasien an der Universität Kassel.